

Was lange währt, wird noch viel besser

Das Bettagskonzert mit Nicolas Senn und dem Gospelchor Yes musste zwei Jahre auf Eis gelegt werden. Dafür kamen zum Jubiläum des Veranstalters noch solche der Protagonisten zum Vorschein, was das Motto lieferte. Das Konzert war ein toller Erfolg für alle Beteiligten, einfach besser und überwältigender als geahnt.

AADORF Der Verein Freunde der Klosterkirche Tänikon wollte aus Anlass des 20-jährigen Jubiläums im Jahr 2020 ein spezielles Konzert für die über 100 Mitglieder und die Bevölkerung der Umgebung veranstalten. Der Gospelchor Yes und Nicolas Senn sagten zu. Zwei Jahre musste das Ereignis aus zwingenden Gründen verschoben werden, was einige Korrespondenz verursachte. Aber endlich konnte man auf eine Aufführung hoffen. Da der Gospelchor heuer seit zehn Jahren besteht und Senn ebenfalls auf ein Jahrzehnt als Moderator von «Potzmusik» beim Schweizer Fernsehen zurückblicken kann, war das Motto «Jubiläum» geboren. Voll Vorfreude wurde die Werbetrommel gerührt, um vielen Freunden und Lesern das Ereignis voranzukündigen.

Als am Bettag-Nachmittag der Präsident des veranstaltenden Vereins, Gallus Müller, mit der Begrüssung begann, konnte er dies vor einer bis zum letzten der etwas über 500 Plätze besetzten Kirche tun. Er freute sich speziell auf die Zusage von Senn, den er schon kennt, seit er sich als Schüler mit seinem Hackbrett auf der Bühne wohlfühlte und zwischen seinen Stücken ab und zu einen Appenzeller-Witz erzählte. Seither haben ihn Tourneen bis nach Indien, Kuwait, Amerika, Peru und für ein Hilfsprojekt sogar auf den Kilimandscharo geführt.

Gospel, Pop und ein Schweizer Ohrwurm

Der Gospelchor konnte nach der Zwangspause, dem kurz vorher erfolgten Leiterwechsel und ein paar kleineren Anlässen erstmals wieder konzertant vor einem grossen Publikum auftreten. Es war also eine erwartungsfrohe Stimmung bei allen Teilnehmern vorhanden. Mit der Eröffnung «The Storm is passing over» zeigte der Chor mit Präzision a cappella das Ergebnis, das in letzter Zeit eingeübt worden war. Ab hier begleitete Dirigentin Martina Häfelfinger die Songs auf dem E-Piano und stimmte mit einem Intro zu «Jesus Lover of my Soul» ein.



Der Gospelchor Yes bezauberte mit Musik und Gesang eine unglaublich grosse Zuhörerschaft.

Der Bass kam am Schluss dieses Songs voll zum Zuge, wurde dann von Tenor, Alt und zwei Sopranstimmen übermalt, bis sich schlussendlich alle Stimmen wieder harmonisch zusammenfanden. Das nächste Stück, «Beauty of Holiness», war das erste, das sie in der Funktion als neue Chorleiterin mit den «Yeslern» einübte und wurde ein Lieblingslied aller. Dies war auch richtig herauszuhören: Aus vollem Herzen ertönten die Strophen und endeten mit «lets give him the Praise» zum Lob und Ruhme seines Namens. In den Applaus hinein erschallte die Reprise und wie vorher klatschte das Publikum begeistert mit. Alle drei Gospel wurden übrigens vom bekannten Schweizer Musiker Martin Loeffel arrangiert.

Das folgende ruhigere «I can see clearly now, the Rain has gone» stammt aus der Feder des jamaikanischen Reggaesängers und Multiinstrumentalisten Jimmy Cliff, wurde aber von Häfelfinger chorgängig frisch arrangiert. Wie es im Refrain heisst – es wird ein heller sonniger Tag – strahlten auch die knapp 30 Sängerinnen

und Sänger ein Licht aus, das tatsächlich zu den Zuschauern überschwappte. Zu «Für immer uf di» von Patent Ochsner bat die Chorleiterin den «Special Guest» Nicolas Senn zum Mitspielen dazu. Das Arrangement sowie die Vielseitigkeit des Chores überzeugten rundum. Die Männerstimmen bestritten die Strophen mit den nötigen weichen Stimmen und beim Refrain durften die Frauenstimmen dann in Melancholie schwelgen. Der Kontakt zwischen Leiterin und Chor war bemerkenswert. Die Zwischenspiele von E-Piano und Hackbrett waren einzigartig, hatte doch infolge Zeitmangels keine gemeinsame Probe stattgefunden. Die Schreibende kann es bezeugen, da sie im Chor mitsingt. Ein Profi wie Senn ist jedoch so flexibel, dass er sich den Gegebenheiten anpassen konnte.

Spezielles Jubiläumsprogramm von Senn

Nach seinem ersten Stück erklärte Nicolas Senn, dass er passend zum Motto



Nach dem gelungenen Konzert spielte Nicolas Senn der Organisatorin zum Geburtstag spontan «Happy Birthday».

Bilder: zVg

des heutigen Konzertes «Zum Jubiläum» gespielt habe, das er schon lange im Repertoire habe. Zudem hätte er genau wie der Verein Freunde der Klosterkirche Tänikon vor zwei Jahren sein 20-jähriges Jubiläum feiern können. Während den Hackbrettklängen war es in der Kirche mucksmäuschenstill, was auch die leisesten Töne bis zur Decke klingen liess. Auch der Interpret genoss das Musizieren in einer solch schönen, grossen Kirche, weil er klammässig zwischen pianissimo bis fortissimo alles spielen könne. Weiter ging es mit einem harmonischen Appenzeller Zäuerli, bevor Senn aus seiner CD «Sennemusig» den «Kafi Biberflade» auswählte. Dazu gab er den Zuhörern eine schweizweit einzigartige Information bekannt, nämlich das Rezept. Zum nächsten Stück erklärte der Künstler, dass es während der konzertfreien Zeit in seinem Musikzimmer entstanden sei, als er mal etwas Neues ausprobieren wollte. Das Ergebnis entpuppte sich als melodiose Improvisation, wie es das Leben so schreibt.

Viele Besucherinnen folgten nach dem Konzert seiner Einladung, ihm einen Titelvorschlag zu unterbreiten, was er sich gewissenhaft notierte. Als Wandertipp schlug Senn danach die Kaiserroute über alle sieben Churfürsten vor, mit etwa 26 Alpwirtschaften auf der rund 30 Kilometer langen Distanz, aber über 5000 Metern Höhendifferenz. Die Anwesenden mussten ein paar Einwurfe üben, wonach es mit Fussstapfen und allgemeinen Juchzern, die auf des Musikers Zeichen erschallten, auf die musikalische Alpinwanderung ging. Der nächste Titel, «Wedeghente», war ein Idiom aus dem Appenzellischen und heisst auf gut Deutsch Wadenspanner. Das passte genau nach einer langen Wanderung. Ein weiteres Stück hiess «Glück und Gsundheit», was der Hackbrettvirtuose allen Anwesenden mit auf den Weg geben wollte. Für den riesigen Applaus

bedankte er sich selbstverständlich noch mit einer Zugabe.

Querschnitt durch zehn Jahre Gospelchor Yes

«Er ist wie ein Baum», eine Komposition des Thurgauers Daniel Steger, kam als Lied, Kanon, Männer- oder Frauengesang ganz verschieden daher. Hackbrett und Piano vereinten sich in den Zwischenspielen zu kompakten Improvisationen. Das «Nkosi Sikelel' iAfrika» ist eine südafrikanische Hymne, die aus verschiedenen Sprachen besteht und auf der ganzen Welt bekannt ist. A cappella verlieh es dem Gospel einen besonderen Spirit. Auch den bekannten Ohrwurm «Hallelujah» von Leonard Cohen setzte der Chor mit Inbrunst in klangvolle Töne um, bevor er mit «Freedom is coming» einen stimmungsvollen Schlusspunkt setzte.

So viel Applaus und Standing Ovations musste eine überraschende Zugabe nach sich ziehen. Nicolas Senn gesellte sich wieder dazu und Solist Hans-Jürg Eggemann nahm das Mikrofon zur Hand. Ein freudiges, laut schallendes «O happy Day» erfüllte die Kirche und es war wirklich ein glückliches Konzertende. Aber die Zuhörer wollten mehr, sodass kurzerhand mit «Für immer uf di», mit den ruhigen Passagen und viel Gefühl in den Tönen, nochmals ein Hit des Chores zum Zuge kam.

Zur Verabschiedung dankte Gallus Müller im Namen des veranstaltenden Vereins in Superlativen Nicolas Senn und dem Gospelchor für ein ausgezeichnetes, einem dreifachen Jubiläum würdigen Konzert, dem Publikum fürs Kommen und allen Helfern in und um die Kirche fürs Dazutun. Viele positive Kommentare durften die Ausführenden zur Kenntnis nehmen. Ein Vereinsmitglied: «So voll war die Kirche seit Bestehen des Vereins noch nie.» Ein ehemaliger Chorleiter des Gospelchores war begeistert und wünschte dem Chor weiterhin viel Erfolg. Eine betagte Dame erklärte, sie hätte noch länger zuhören können, obwohl das Konzert zeitmässig ziemlich überzogen wurde. Ehemalige und Chormitglieder waren auch als Zuhörer tief bewegt.

GERTRUD ULLRICH

Mitglied werden

Werden doch auch Sie Mitglied in einem Verein, der schon manchen Zustupf an die Verschönerung oder bauliche Notwendigkeiten der Barockkirche beisteuern konnte und jährlich mindestens ein Konzert veranstaltet. Melden Sie sich einfach unter: gertrud.ullrich@bluewin.ch

Siebter Schweizer Schlössertag

REGION Im und ums Schloss Frauenfeld herrscht emsiges Treiben. Bauern dreschen Korn mit dem Flegel, formen runde Fladen und backen sie über dem Feuer. Konstantin, der weitgereiste Händler, preist Pfeffer, Muskatnuss, Zimt, Gewürznelken, Datteln und Feigen aus dem Orient an. In der Vorratskammer sortiert Köchin Elsi die Leckereien für die Edelleute und an der Tafel der Ritter werden höfische Sitten und Benimmeregeln gelehrt.

«Sag mir, was du isst und ich sag dir, wer du bist.» Ob saftige Schweinekeulen und schmackhafte Fasane oder trockenes Brot und Haferbrei – das Essen im Mittelalter diente den meisten der Sättigung. Für einige war es hingegen Ausdruck des gehobenen Standes. Der siebte Schweizer Schlössertag, der zum

ersten Mal auch in Frauenfeld stattfindet, bietet Familien ein buntes Programm zum Mitmachen und Erleben. Welche Kräuter beruhigen den Magen nach einer üppigen Mahlzeit? Wie unterscheiden sich Dinkel, Hafer, Roggen und Weizen? Wer hat das feinste Händchen beim Knochenkegeln und wie endet die Schlossgeschichte über den unerschrockenen Mäuseritter Gawain von Grauschwanz?

Der Erlebnistag am Sonntag, 2. Oktober, findet in Zusammenarbeit mit dem Verein «Die Schweizer Schlösser» und dem Zähringervolk Burgdorf statt, dauert von 11 bis 17 Uhr und ist kostenlos.

(ID)

Ausführliche Programm unter: www.historisches-museum.tg.ch

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Manuela Fritschi aus der Zeit als sie noch in Aadorf Gemeindeschreiberin war, sehr gut kenne und erfolgreich mit ihr zusammenarbeitete. Bei einem herausfordernden Wechsel von vier Gemeinderatsmitgliedern sicherlich ein Vorteil, der nicht zu unterschätzen ist.

In Aadorf dürfte man keine Freude daran haben: Nachdem auch hier bereits bekannt ist, dass vier Gemeinderäte nicht mehr antreten, müssen nun allenfalls gleich fünf Sitze neu besetzt werden. Hatte diese Situation keinen Einfluss auf Ihren Entscheid?

Der Entscheid, in Sirmach als Gemeindepräsident zu kandidieren, ist nicht über Nacht gewachsen. Ich bin nach wie vor sehr gerne als Gemeinderat und Vizegemeindepräsident in Aadorf tätig. Ich schätze es, mich mit der Bevölkerung auszutauschen, die Inputs ins Gremium einzubringen und gemeinsam Lösungen zu finden. Als das Thema Sirmach konkreter wurde, bin ich davon ausgegangen, dass in Aadorf «nur» zwei Personen

bei den nächsten Wahlen nicht mehr antreten. Sollte ich in Sirmach gewählt werden, wäre dies mit einem weinenden und lachenden Auge verbunden. Für Aadorf wäre ein solch grosser Wechsel sicherlich eine Herausforderung und für mich eine Chance, die nicht jeden Tag auf einen zukommt.

Eine erfolgreiche Wahl hätte Auswirkungen

Was für einen Einfluss auf Ihre berufliche und politische Laufbahn hätte eine erfolgreiche Wahl in Sirmach?

Zum einen würde ich die Geschäftsleitung der Brauhaus Sternen AG abgeben und könnte mich für die Wahlen in Aadorf vom nächsten März nicht mehr zur Verfügung stellen. Die Politik würde mich dann in und für Sirmach zu 100 Prozent fordern und ich könnte mich voll auf diese konzentrieren. Das Kantonsratsmandat sowie die verschiedenen Einsätze in Organisationen und Verbänden würde ich weiterhin behalten und das wichtige, nützliche Netzwerk für Sirmach mit hineinbringen. Auf eine erneu-

te Kandidatur für die Nationalratswahlen im nächsten Jahr verzichte ich.

Stefan Mühleemann freue sich auf die nächsten Wochen, sagt er. Insbesondere darauf, die Bevölkerung Sirmachs, Vereine und Parteien, das Gewerbe und die Organisationen kennenzulernen. Er hoffte, dass er am 27. November zum neuen Gemeindepräsidenten gewählt werde: «Eine neue Aufgabe, der ich mit Respekt begegne und die eine tolle Herausforderung bedeuten würde.»

Die «Elgger/Aadorfer Zeitung» wünscht ihm einen erfolgreichen Wahlkampf und gutes Gelingen!

TEXT UND INTERVIEW: RENÉ FISCHER

Das Was, Wann, Wo in Ihrer

Elgger/Aadorfer Zeitung
«Optimal Regional»